



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Die gegenwärtigen Verhältnisse der Stadt Posen haben es nothwendig gemacht, die Schüler des Marien-Gymnasiums schon den 6ten d. Mts. zu den Osterferien zu entlassen. Indem in Folge dessen diejenigen auswärtigen Eltern, deren Söhne nicht bereits zu Hause angekommen sind, hiermit aufgefordert werden, für deren sofortige Abholung Sorge zu tragen, wird zugleich zur Kenntniß aller hierbei Betheiligten gebracht, daß der Unterricht auf dieser Anstalt nach Ostern zur gewöhnlichen Zeit, welche den Schülern bei ihrer Entlassung Seitens des Direktors näher angegeben worden ist, beginnen wird.

Posen, den 7ten März 1846.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.

v. Beurmann.

Inland.

Posen den 7. März. Am gestrigen Tage ist noch ein Bataillon Infanterie und zwar vom 12. Regiment hier eingerückt und im Bazar und einigen großen Gasthöfen untergebracht worden. — Gestern Nachmittag ist das hiesige katholische Marien-Gymnasium bis zum Beginn des neuen Semesters geschlossen worden.

Posen den 7. März. Heute geht uns folgende Rundmachung des General-Gouverneurs von Galizien, welche in Deutscher und Polnischer Sprache erschienen ist, zu: „Seit einiger Zeit sind Emisäre oder Abgesandte von Gesellschaften aus dem Auslande, welche zum Zwecke haben, Unruhe und Anfechtung gegen die gesetzmäßigen Autoritäten in Galizien zu veranlassen, und auch andere Uebelgesinnte im Lande umhergezogen, welche durch die Vorpiegelung, daß ein allgemeiner Aufstand nahe bevorstehe, Unruhe und Besorgniß verbreiten und sich zum Geschäft machen, Unerfahrene und Leichtgläubige zu bethören und Anhänger für ihre ruchlosen Pläne zu gewinnen. Während derlei Unruhstifter als Zweck des angeblichen Aufstandes nach Verschiedenheit der Personen und Umstände die Wiederherstellung Polens im Wege einer socialen Revolution, die Aufhebung des Unterschieds der Stände, eine gleiche Vertheilung des Vermögens, den Bauern aber insbesondere Steuerfreiheit und Auflassung der auf seinem Grundbesitz haftenden Inventariallasten in Aussicht stellen, und wo diese Mittel nicht ausreichen, selbst durch Drohungen einer blutigen Rache schwache Gemüther einzuschüchtern suchen, ist ihre eigentliche Absicht nur auf den Umsturz der durch Religion und Geseze fest begründeten gesellschaftlichen Ordnung gerichtet, den wohl die meisten von ihnen nur aus dem Grunde wünschen, weil sie des Gefühls ihrer Pflicht entäußert, meist ohne Eigenthum und Einfluß in der Gesellschaft bei einer Umwälzung wenig oder nichts zu verlieren haben, und dagegen für den Fall des Gelingens ihres verbrecherischen Vorhabens manche materielle Vortheile zu erringen hoffen. — Die Regierung hat und wird auch fortwährend ernste und kräftige Maßregeln eintreten lassen, um diesen Umtrieben ein Ziel zu setzen; sie hält es gleichwohl für Pflicht, die Bewohner dieses Landes über das eigentliche Wesen der dormaligen Umtriebe zu belehren, denselben die schuldige Treue gegen Allerhöchst Se. Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser und König in Erinnerung zu bringen, und sie zugleich vor einer wie immer gearteten Theilnahme an den Machinationen der Bösgesinnten, sei es aus Leichtsinne oder aus Furcht vor ihren eiteln Drohungen, mit Hinweisung auf die bestehenden Geseze nachdrücklich zu warnen. Der §. 52. des I. Theils des Strafgesetzbuchs setzt fest, daß jeder, der das Verbrechen des Hochverraths begeht, der etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Staatsverfassung, auf Zuziehung oder Vergrößerung einer Gefahr von Außen gegen den Staat angelegt wäre, es geschehe öffentlich oder im Verborgenen, von einzelnen Personen oder in Verbindungen, durch Anspinnung, Rath oder eigene That, mit oder ohne Ergreifung der Waffen, durch mitgetheilte zu solchem Zwecke leitende Geheimnisse oder Aufschläge, durch Aufwiegelung, Anwerbung, Ausspähung, Unterstützung, oder durch was sonst für eine dahin abzielende Handlung. Auf dieses Verbrechen, wäre es auch ohne allen Erfolg nur bei dem Versuch geblieben, verhängt der §. 53. die Todesstrafe. Aus dem in den Provinzial-Zeitungsblättern vom 21. und 22. Januar 1845 eingerückten Artikel konnte Jedermann entnehmen, daß das hier erwähnte

Verbrechen des Hochverraths hierlands vor wenigen Jahren von mehreren Personen begangen worden sei, daß dieselbe hiesür auf Grundlage der bei dem betreffenden Criminalgerichte durchgeführten Untersuchung zur Todesstrafe verurtheilt, und daß diese Urtheile dann auch durch die zwei hohen Gerichts-Instanzen bestätigt worden sind. Nur die unbegrenzte Milde und Gnade Allerhöchst Sr. Majestät hat damals allen Verurtheilten die Todesstrafe, und mehreren derselben auch die zeitliche Strafe nachzusehen geruht. Indem ich die Bewohner dieses Landes an diesen Gnadenact Seiner Majestät des Kaisers erinnere, kann ich nicht umhin, Jedermann darauf aufmerksam zu machen, daß bei Wiederholung des schweren Verbrechens des Hochverraths auf eine ähnliche außerordentliche Gnade des Monarchen nicht immer gezählt werden könne. So möge denn Jedermann, der aus was immer für einem Grunde den erwähnten Unruhstiftern Unterstand, Gehör und Unterstützung zu gewähren versucht wird, wohl bedenken, was er zu thun beabsichtige. Die Regierung hat, dies wird jeder Verständige einsehen, die Kraft und den festen Vorsatz, die eben so ruchlosen als tollkühnen Unternehmungen der Bösgesinnten zu vereiteln und die treuen Unterthanen Seiner Majestät vor frecher Gewaltthat zu schützen, möge sich daher in dieser Ueberzeugung Niemand unzeitigen Besorgnissen hingeben, sondern vielmehr durch ein streng pflichtmäßiges Benehmen sich jenes Schutzes der Regierung würdig zu machen suchen. Lemberg, den 18. Februar 1846 Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich-Oeste, Civil- und Militair-General-Gouverneur.

S t r o w o. — (Bresl. J.) Der Verkehr an der russischen Grenze ist so beschränkt, daß sogar die Briefe der Reisenden einer Revision unterliegen. Der schon seit Jahren eingeleitete Verschwörungsplan, der alle Länder des ehemaligen Königreichs Polen umfaßt, war so vollständig in seiner Art, und die Theilnehmer waren so vom Gelingen ihrer Unternehmung überzeugt, daß, einem on dit zufolge schon drei der edelsten Namen als Kandidaten für die neue Königswürde (Adam der Erste?) auf der Liste standen! — Die Theuerung der Lebensmittel hört nicht auf und wird für den Mittellosen sehr drückend, da sie von langer Dauer sein dürfte. Doch sind die Preise der Lebensmittel bei uns immer noch nicht so hoch wie in vielen andern Städten der Provinz, besonders in Posen und Kempen, in welch letzterem Orte bei einer über zwei Drittheil jüdischen Bevölkerung wenig Ackerbau, hingegen sehr viel Consumtion ist.

M e s e r i t z. — Unsere Stadt sieht seit Sonntag Mittag ganz kriegerisch aus, alle Häuser liegen voll Soldaten, auch ist hier der Generalstab untergebracht, alle Dörfer sind ebenfalls mit Soldaten besetzt, täglich ziehen noch ganze Regimenter durch unsere sonst so friedliche Stadt, um auf den Dörfern dislocirt zu werden. Wie lange sie hier im Quartier bleiben werden, ist nicht abzusehen.

B e r l i n. — Die Sensation, welche die in den letzten drei Tagen aus dem Krakauschen und aus Polen selbst hier eingegangene Nachrichten erregen, ist außerordentlich, denn durch die dort stattgehabten Ereignisse sieht sich die Preussische Regierung aller ihrer Umsicht ungeachtet und trotz aller der Maßregeln, welche angewendet wurden, um einen ernstlichen Conflict zu vermeiden, nun doch zu einem nachdrücklichen und ernstlichen Einschreiten genöthigt, ja man ist hier der Meinung, daß vorläufig wahrscheinlich Preußen allein in die Nothwendigkeit werde versetzt werden, Waffengewalt zu gebrauchen; die darüber von hier aus ertheilten Instruktionen sollen sehr kategorisch sein. Das unter den kritischen Verhältnissen, welche, wie man wußte, in Krakau herrschten, eine so unbedeutende Oesterreichische Truppenmacht, wie die aus Podgorze herangezogen, schwerlich eine Wendung hervorbringen konnte, war vorauszusehen, ja das traurige Resultat, welches jetzt eingetreten, sogar von Anfang an zu befürchten. Hierzu kommt, daß in Galizien fast nur Kavallerie stationirt, diese aber dort nicht recht mit Vortheil zu verwenden ist; ein Russisches Truppcorps befindet sich gleichfalls nicht in der Nähe, so daß die unter dem Befehle des Herrn v. Reichenstein stehende Preussische Infanterie wahrscheinlich zuerst zu einem Handgemenge mit den Krakauschen Insurgenten kommen wird. Von hier sind sogleich gestern mehrere Stabsoffiziere und mit den dortigen Terrainverhältnissen genau bekannte Offiziere aus dem großen

Generalstabe dorthin abgegangen. Den weiteren Nachrichten zufolge zeigen sich die dortigen Zustände übrigens denen im Posen'schen ganz analog; auch dort zeigt sich die eigentliche städtische und ländliche Bevölkerung dem ganzen abgeneigt.

Berlin. Am 2. d. fand hier im Lustgarten eine Musterung von Garde-truppen statt, die angeblich nach Breslau abgehen werden, um die dortige Garnison wieder zu vervollständigen. Bei der heutigen Wachtparade erschien, mit einer zahlreichen und glänzenden Suite zu Fuß von dem Schloß kommend, Se. Majestät der König. — Die Theaterschule des Professor Dr. Rötcher hat bereits die Königl. Genehmigung mit einer von Sr. Majestät aus eigener Bewegung noch hinzugefügten Statershöhung erhalten. — An unserer Börse herrscht in Folge der polnischen Ereignisse wieder große Entmuthigung.

Breslau. — Durch Reisende aus Krakau erhalten wir von dort genauere Nachrichten. Schon der Umstand ist hierbei bemerkenswerth, daß die Berichte der Reisenden allen den übertriebenen Gerüchten, die von Mord, Brand, Plünderung, fanatisirtem Pöbel u. melden, entschieden widersprechen. Am 22. Februar wurde das Oesterreichische Militair, nachdem es mehrere Tode verloren, aus Krakau vertrieben; die nach Podgorze führende Schiffsbrücke wurde darauf verbrannt. Am 23. Febr. wurde von den Insurgenten ein Angriff gegen Podgorze unternommen. Auf zusammengesetzten Flößen drangen sie trotz des unausgesetzten Kartätschenfeuers der Oesterreicher hinüber, warfen diese aus der Stadt, nachdem sie ihnen 2 Geschütze abgenommen, und trieben sie bis Wadowice. Am 22. Febr. bildete sich endlich in Krakau die provisorische Regierung, deren Mitglieder Ludwig Gorszkowski, Johann Lisowski und Alexander Orzegorzewski. Gorszkowski war früher Adjunct bei dem physikalischen Cabinet in Krakau, Lisowski ist Doktor der Medicin; alle drei sind junge Männer. Die Ruhe und Ordnung ist hergestellt; ein Theil der Insurgenten ist übrigens in das Königreich Polen eingerückt. Im Russischen Polen haben bereits mehrere Scharmügel zwischen den Insurgenten und dem Russischen Militair stattgefunden. Es soll überhaupt, wie wir vernehmen, der Aufstand auch im Königreiche Polen um sich greifen. Bereits 14 Familien haben aus Kalisch sich hierher geflüchtet. Auch im Arvaer und Liptauer Comitatz in Ungarn seien nach von dort her eingegangenen Nachrichten Unruhen ausgebrochen.

Das Oesterreichische Militair hätte bei seinem Rückzuge durch das Gewehrfeuer vielen Schaden angerichtet, indem es namentlich auch auf die Frauen und Kinder, welche die Insurgenten zum Abbrennen der Brücke verwendet, geschossen. Auch der von Juden bewohnte und zunächst gelegene Kasimir habe unter diesem Feuer gelitten. Sonst aber haben die Juden bisher keinerlei Excesse gegen sie zu beklagen. Sie sollen auch zur Vorsorge bedeutende Geldsummen der neuen Regierung freiwillig (?) geliefert, sowie auch ihre Personen zur allgemeinen Bewaffnung gestellt haben. — In der Krakauer Zeitung soll bekannt gemacht worden sein, daß die „Königlich Polnische Regierung“ sich noch in Frankreich befinde. In Wielizka sollen die Insurgenten die sehr bedeutende Kasse des dortigen Salzamtes genommen haben. In Wieliz und Biala ist nach den jüngsten Mittheilungen Alles ruhig; aber Anfangs befürchtete man die Nähe der Insurgenten. Viele Oesterreichische Truppen marschiren dort durch. Die provisorische Regierung soll zwei Kriegs-Detachements nach der Russischen Grenze geschickt und viele Kosacken gefangen eingebracht haben (?). Dagegen sollen die Insurgenten von Wadowitz von den Oesterreichischen Truppen geschlagen worden sein. In Galizien soll die Insurrektion Fortschritte machen. Der General Chlopicki ist von hier nach Dresden abgereist.

Breslau den 5. März. Nachdem für den heutigen Tag durch den kommandirenden Herrn General Grafen v. Brandenburg das Vorrücken von 6 Bataillons, 2 Jäger-Compagnien, 6 Eskadrons und 12 Geschützen unter Befehl des Herrn General-Lieutenant v. Rohr über die Preuß. Gränze bei Verun, gegen Krakau befohlen worden war, ging am 4. die Meldung ein, daß am 3. Nachm. die Stadt Krakau sich ergeben habe, von den nahe stehenden Kais. Oesterreichischen und Russischen Truppen besetzt, und damit der ganze Aufstand unterdrückt sei. —

Es sind daher am heutigen Tage unter dem General-Major v. Felben nur das 1. Bataillon 10. Inf.-Regts. und das 1. vom 23. Inf.-Regt. unter Oberst v. Koch, so wie 2 Eskadrons 2. Ulanen-Regts. nach Krakau ausgerückt. Die übrigen Linientruppen des Observations-Corps: 4 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 4 Eskadrons und 6 Geschütze rücken nur einen Marsch auf das Krakauer Gebiet vor, um die Ereignisse abzuwarten, während sämtliche Reserven jener Truppen entlassen worden sind, und die übrigen Geschütze, so wie der Brückentrain in ihre Garnisonen zurückkehren. Das Gleiwitzer Landwehr-Bataillon wird ebenfalls entlassen. — Am 4. sind mehrere Hunderte der compromittirten Insurgenten auf Preussisches Gebiet übergetreten, entwaffnet und nach Cosel zurückgesendet worden. Bis auf Weiteres bleiben die Reserven der in den Garnison-Orten verbliebenen Truppen, so wie das Coseler und Wohlauer Landwehrbataillon noch bei ihren Fahnen.

Die unter Befehl des General-Majors Grafen Pückler nach Ostrowo entsendeten Truppen: Füsilier-Bataillon 11. Inf.-Regts., 4 Eskadrons 4. Husaren-Regts., 2 Geschütze, kehren bis auf 2 Eskadrons, die einstweilen in Wartenberg verbleiben, am 8. d. ebenfalls in ihre Garnisonen zurück. (Bresl. Ztg.)

Breslau den 5. März. In einem Schreiben aus Neu-Verun vom 3ten d. M. heißt es: Durch Wieliz gehen tagtäglich Truppen, eben so geht eine starke Armee von Russen auf Krakau los. Gestern Nachmittags hat auf der Brücke zu Chelmer eine Zusammenkunft der Insurgenten-Obersten Zborowski, Wodzicki

und Beninski mit dem Preussischen General (?) stattgefunden, und es scheint, daß die Insurgenten sich auf Discretion den Preußen ergeben und um Schutz für die Stadt bitten wollen. Seit Sonntag Mittag hat man auch in Krakau von dem provisorischen Regierungsgebäude die weiß und rothe Fahne weggenommen und an deren Stelle eine ganz weiße ausgehängen.

Ein anderes Schreiben der Bresl. Ztg. meldet: Die heute hier angelangten Nachrichten bestätigen, daß die Insurrektion im Freistaat Krakau ihr Ziel erreicht hat und daß die Okkupation der Stadt durch die Truppen der drei Schutzmächte schon erfolgt ist.*) Die Preussischen Truppen haben sich gestern in Marsch gesetzt, 5000 Mann Russen unter dem Commando des General Müdiger standen schon am 2. zwei Meilen von der Stadt, die Oesterreicher erwarteten nur die Ankunft jener und dieser zur gemeinschaftlichen Operation. Wahrscheinlich ist dem Anerbieten einer Uebergabe unter Bedingungen ungesäumt das Anerbieten der Uebergabe auf Discretion gefolgt, da sich schon vor einigen Tagen auch die rangirtesten Leiter der Insurrektion darüber nicht mehr täuschen konnten, daß nur der kleinste Theil der unter die Waffen Getretenen es auf einen Kampf und auf die Behauptung der offenen Stadt gegen die anrückenden verbundenen Truppen werde ankommen lassen. Der Oesterreichische und Russische Resident, wurden freundlich erwartet. Der Preussische Resident, Herr von Engelhardt, begibt sich morgen auf seinen Posten zurück. An der Preussischen Vorpostenlinie bei Verun sind 700 wohlbewaffnete Insurgenten, mehrere Führer an ihrer Spitze, angekommen, und haben ihre Waffen ausgeliefert. Heute ist hier selbst der Thierarzt M., der sich bei den Ereignissen in Krakau stark betheiliget hat und gestern angekommen war, um weiter nach Hamburg zu reisen, verhaftet worden.

Breslau den 6. März. (Bresl. Ztg.) Die vorgestern Abend von hier nach Gleiwitz abgegangenen 400 Mann Reserve-Jäger sind schon gestern Abend 7 Uhr hier wieder eingetroffen und es werden denselben täglich Truppen folgen, da nach der Wiederbesetzung Krakaus und der im Freistaate wieder hergestellten Ruhe nur eine kleine Truppen-Abtheilung theils das Krakauische, theils unsere Grenze besetzen wird. Gestern trafen 450 Mann Reserve von dem Füsilier-Bataillon des 11. Infanterie-Regiments hier ein. Die von Oppeln nach Gleiwitz dirigirten 1600 Mann Reserven werden von Oppeln aus gleich in ihre Heimath zurückgesendet.

Aus Pleß den 4. März wird der Bresl. Ztg. geschrieben: Daß die Bürger Krakaus capitulirt und die Russen und Oesterreicher am 3ten die Stadt besetzt haben, werden Sie wohl schon durch authentische Berichte erfahren haben. Wie hier allgemein verlautet, sind die Insurgenten vorher freiwillig aus Krakau gezogen, und haben sich dann in mehrere Abtheilungen gespalten, von denen die eine sich nach dem Russischen Polen, die andere aber nach Galizien gewandt haben soll. In Betreff der letzteren erhielten wir gestern die Nachricht, daß sie bis Wielizka vorgedrungen sei. Ueberhaupt glaubte man, die Insurgenten würden sich schon früher aus Krakau, welches auf keine Weise zu halten war, ziehen und sich in den Galizisch-Ungarischen Bergen festsetzen, wo sie in Verbindung mit den dortigen Bergbewohnern (den Goralen) leicht einen langwierigen Guerillakrieg hätten führen können. Auch würde die bequeme Verbindung mit Ungarn sie dort in Stand gesetzt haben, dem Aufstand eine gefährliche Wendung zu geben. Doch danken wir Gott, daß diese Befürchtungen nicht eingetroffen sind. Ein dritter Theil der Insurgenten hat sich nach unserer Grenze gewandt. Schon am 2ten traf ein Parlamentär ein, welcher um eine Unterredung des Obersten derselben, Zborowski, und seines Adjutanten Wodzicki mit dem Commandeur der Preussischen Truppen bat. Die Zusammenkunft fand auch auf der Chelmer Brücke statt. In Folge derselben erschien am 4ten eine große Menge Insurgenten (ungefähr 700 Mann) an dieser Brücke und erklärte, daß sie sich den Preußen übergeben wolle. Nachdem in Neu-Verun Alarm geschlagen und durch denselben das Preussische Militair auf einen Punkt zusammengezogen war, lieferten sich die Insurgenten, indem sie die Waffen streckten, den Preußen aus. Der ganze Trupp wurde tiefer nach Oberschlesien gebracht. — In dem ganzen Krakauischen Freistaate herrscht für Preußen eine starke Sympathie, und man äußert lebhaft den Wunsch, den Preuß. Staaten einverleibt zu werden. — Am 3. passirte durch Biala unter militärischer Eskorte eine Menge Polnischer, theils Welt-, theils Ordensgeistlicher. Sie wurden nach Oesterreichisch Schlesien transportirt. — Die Familien aus Galizien, welche sich an die Gränze geflüchtet haben, kehren nun wieder nach ihren Wohnorten zurück. — Heute sind durch Biala, wo es von Militair wimmelt, acht Stück Geschütz gegangen.

Neu-Verun den 5. März. Gestern Mittag gingen unter Anführung des Zborowski und Wodzicki 200 berittene Krakauer und 800 Sensesmänner mit einer eisernen Kanone über.; sie streckten das Gewehr an der Przemsfabrücke. Anfangs sollten die Insurgenten die Pferde behalten, allein schon bis Neu-Verun war der größte Theil der Pferde für 2—5 Rthlr. an das nebenstehende Publikum verkauft. Die Waffen und die Kanone sind heute in Neu-Verun angekommen, woselbst ich sie gesehen und mir auch als Reliquie eine Sense und eine Pike mit weiß und rother Fahne ausgebeten habe. Die eiserne Kanone ist auf einer ganz frischen Lafette; zugleich ist auch eine Menge Pulver von den Insurgenten übergeben worden. Unter den übergebenen Waffen der Insurgenten sind auch circa

*) Nach einer uns zugehenden, sehr glaubwürdigen Mittheilung sind die Russen und Oesterreicher wirklich schon am 3. März in Krakau eingerückt, ohne daß von einer und der andern Seite Excesse vorgefallen. (Ann. d. Bresl. Ztg.)

50 Oesterreichische Infanteriegewehre. Die Krakusen waren von Kosacken und Tscherkessen gedrängt worden, welche schon zwei Stunden nach ihrem Uebergange in Chelmek erschienen. Die Insurgenten sind sogleich nach Cosel abgeführt; Wodzicki soll aber wieder zurückgekehrt sein. Unser Militair ging gestern theilweise bis Bobrek, heute ist aber alles in den Freistaat gerückt. — Heute ist an der Chelmer Brücke der Vicar von Jaworzno, der sich flüchten wollte, gefangen genommen worden. Der Pfarrer aus Bobrek soll in Podgorze von den Oesterreichern in flagranti, indem er eine Prozession anführte, erschossen worden sein.

(Wresl. Ztg.)

Nach offiziellen von dem General-Gouvernement von Galizien hier eingelangten Berichten aus Lemberg vom 25. Februar, haben die revolutionairen Versuche in den Kreisen von Larnow, Sandec, Jaslo, Sanok, Rzeszow, Przemisl und Leczow allenthalben einen den Aufwiegler ungünstigen Ausgang gehabt. In allen von den letzteren bedrohten Gegenden hat sich das Landvolk, welches die Rebellen mit Gewalt mit sich fortzureißen und zum Aufstande gegen die Regierung zu zwingen versuchten, ohne Ausnahme für diese und die Sache der Ordnung erklärt, allen Versprechungen von Steuerenthebung und sonstigen Vorspiegelungen und dem Zwange durch die Waffen widerstanden, bewaffnete Angriffe auf die Gemeinden muthig entgegnet und Hunderte von Ruheförern theils lebend eingebracht, theils im Walde getödtet. — Im Sanoker und Przemischer Kreise war kein Blut vergossen worden. — In den bewegtesten Kreisen kehrte die Ruhe zurück.

(Wien. Z.)

U n s l a n d.

O e s t e r r e i c h.

Berlin, den 5. März. Ein angesehenener und zuverlässiger Gutsbesitzer des Großherzogthums Posen, welcher so eben aus Galizien zurückkehrt, berichtet über die neuesten Ereignisse daselbst Nachstehendes:

Seit etwa zwei Jahren haben Emiffaire der Propaganda in Paris, London und Brüssel Galizien bereist und besonders die Bauern durch kommunistische Ideen aufzuregen und sie durch Aussicht auf Selbstständigkeit und Wohlhabenheit gegen den reichen angeesehenen Adel und die Regierung zu erbittern versucht. Später hat man den dortigen zahlreichen niederen Adel, welcher sich im Allgemeinen in sehr beschränkten Vermögens-Verhältnissen befindet und daher bei politischen Bewegungen Nichts verlieren, wohl aber gewinnen kann, hineinzuziehen gewußt, den Kommunismus als Mittel zum Zweck benützt und die Wiederherstellung Polens, als die einzige und unerläßliche Bedingung zu einer glücklichen Zukunft, den patriotischen Enthusiasten ans Herz gelegt.

Die Befreiung Polens wurde nach der Versicherung der Emiffaire mit gemeinschaftlichen Kräften gleichzeitig in allen vormalig Polnischen Landestheilen vorbereitet, der Ausbruch sollte überall an demselben Tage, und zwar am 17. Febr. d. J., erfolgen, und der durch ein Schreckens-System gesicherte glückliche Erfolg sollte eine Polnische Republik ins Leben rufen, in welcher fünf Männer, als Abgesandte von Krakau, Galizien, dem Königreich Polen, dem Großherzogthum Posen und der Emigration, die Verwaltung zu leiten haben würden.

In der Ueberzeugung, daß der gleichzeitige Ausbruch der Empörung einen sicheren Erfolg nicht zweifelhaft erscheinen lasse, begann am genannten Tage in dem Städtchen Pilsno, unweit Larnow, das Drama. Es zogen dort sieben Edelleute mit einigen Bauern vor das Haus des Syndikus, verlangten von ihm den Entwurf zu einer Proklamation und seine persönliche Theilnahme am Freiheits-Kampfe. Der Beamte erklärte sich bereit, hatte jedoch das Bedenken, ob auch die vorhandenen Kräfte zu einem so gewagten Unternehmen ausreichen würden, und schlug den Insurgenten vor, noch Theilnehmer zu werben, während er seinerseits die nöthigen Vorbereitungen treffen wolle. Hiermit zufrieden, zog man ab, fünf aber eine Stunde später den Boten des Syndikus mit einem Briefe des Letzteren auf, worin derselbe die Sache dem nächsten Militair-Gouverneur anzeigte und um schnellen militairischen Schutz bat, — worauf man nach Pilsno umkehrte und den gedachten Beamten auf die grausamste Weise ermordete. Am demselben Tage zog eine Bande von Bauern, unter der Anführung von 9 Edelleuten, in das dem Grafen Athanasius Raczynski gehörige Städtchen Dembice. Vor dem Amtshause ward Halt gemacht und der Beamte aufgefordert, sich mit seinen Leuten und den ihm zu Gebote stehenden Geldern der Insurrektion anzuschließen. Dies lehnte derselbe ab, indem er die Thorheit des Unternehmens und das Verbrecherische eines solchen Beginnens mit lebendigen Farben schilderte, auf die traurigen Folgen hinwies, welche nicht ausbleiben würden, und die Versammelten aufforderte, als gute Untertanen ihren Pflichten treu zu bleiben und zum Gehorsam zurückzukehren. Auf Cines der Edelleute Bemerkung, daß man hier rasch ein Ende machen müsse, schoß ein Anderer den Beamten nieder und forderte die Versammlung zur Plünderung der Stadt auf.

Die Bauern, ergriffen von dem Eindruck der Rede und dem Morde des Amtmanns, weigerten sich dessen, es entstand Streit, und als während desselben zwei Bauern durch die Edelleute todtgeschossen wurden, fielen die übrigen über ihre Anführer her und ermordeten sie sämmtlich. Im Kreise Larnow, wo die Zahl der kleinen Edelleute sehr bedeutend ist, bestand der Haufe der Empörer aus 3—400 Köpfen. Man hatte eine Anzahl von Bauern von verschiedenen Seiten her in die Stadt voran gesandt, um den Sturm auf dieselbe von innen zu unterstützen und im Augenblick des Losbruchs über die Beamten und das Militair herzufallen.

Die Juden in Larnow hatten sich aus den Gesprächen mit den Bauern bald über deren Vorhaben informirt und darüber sogleich dem Kreis-Hauptmann Anzeige gemacht, welcher, ohne hinreichende Militair-Unterstützung, die Schwierigkeit seiner Lage erkennend, die sämmtlichen in der Stadt anwesenden Bauern auf dem Markte versammeln ließ, dieselben dort kräftig anredete, ihnen das Gefährliche und Verbrecherische ihrer Lage vorhielt, sie zu überzeugen suchte, daß der Adel sie verführe, um ihre Unterstützung lediglich zu seinem eigenen Vortheil zu benutzen, und sie aufforderte, der Regierung zu vertrauen und ihr treu zu bleiben, für welchen Fall er ihnen jeglichen Schutz, so wie eine Belohnung von 10 Gulden Münze für jeden Empörer, versprach, welcher mit den Waffen in der Hand ergriffen und todt oder lebendig eingebracht werden würde.

Mit Jubel nahm das Volk die Rede auf. Es wurden Säbel und Sensen ausgeheilt. Abends zog die sehr schwache Militair-Besatzung vor die Thore, feuerte einige Schüsse ins Blaue hinein und veranlaßte dadurch die Empörer, sich in einzelnen Haufen, in aller Stille, der Stadt zu nähern, von wo aus die Bauern ihnen entgegenzogen. — Die Empörer, auf einen Angriff nicht gefaßt, wurden umzingelt, und es entstand eine furchtbare Mezelei, in Folge deren am nächsten Morgen 130 Leichen und 90 auf den Tod Verwundete dem Kreisamte überliefert und dafür die verheißenen Belohnungen gezahlt worden.

Erschien das Verfahren der Behörde in Larnow als eine durch die schwierige Situation gerechtfertigte Maßregel, als eine Nothwehr erlaubt, so hatte man doch dabei nicht die Schwierigkeit erwogen, die entfesselten Leidenschaften wieder in die gesetzlichen Schranken zurückzuführen und einem Bürgerkriege vorzubeugen, dessen blutige Gräuelt durch Haß, Erbitterung, Rache, Eigennutz und Raub genährt werden. Da ähnliche Bekanntmachungen und Verheißungen, wie in Larnow, so auch von den Behörden anderer Orte erlassen wurden, so traten die Folgen auch leider sogleich ein. Die Bauern fielen nicht mehr über die bewaffneten Anführer, sondern über den Adel überhaupt, nicht allein über Männer, sondern auch über deren Frauen und Kinder, nicht mehr ausschließlich über Edelleute, sondern auch über deren Umgebung und Beamte, dann über Bürger und friedliche Bewohner von Städten, Dörfern und einzelnen Häusern, kurz über Alles her, was nicht den Bauernkittel trug. — So zog man nach dem Städtchen Dembice zurück, woselbst Alles niedergemetzelt wurde, was man in demselben antraf, so daß nur drei Personen am Leben geblieben sein sollen. — Der alte Graf R — wurde aus seinem Reisewagen gerissen und mit Dreschseglern erschlagen; den Major, Baron L —, mit seinen beiden Schwägern traf in der Nähe von Bochnia, da sie in Civil waren, dasselbe Loos. Frau von M — wurde erschlagen, Frau von J — erstochen, die Gräfin L — aufs Empörendste gemißhandelt. Besonders bildete der Larnower Kreis ein Bild der furchtbarsten Gräueltscenen; um die Leichen reifig zu können, erschlug man Wehrlose, indem man mit Dreschseglern und Knütteln ihre Glieder zerschmetterte, den Kopf aber unverfehrt ließ. Ueberall standen die Häuser an den Straßen leer, die Besitzer waren ermordet oder ihrer Habseligkeiten beraubt.

Als Referent dort eintraf, stellte er sich unter den Schutz des Gouverneurs, der ihm einen Oesterreichischen Offiziermantel und Mütze verschaffte und ihn in seinem Wagen bis Bochnia und Odów mitnahm, demnächst aber unter einer Sauber-Garde in der Kaiserlichen Post bis Pleß schickte. Derselbe macht eine erschreckende Schilderung von dem Zustande der Aufregung, von dem Auftreten der Bauern, ihrer Bewaffnung und ihrer zügellosen Raub- und Mordlust. Alle zehn Minuten ward der Postwagen von Banden, welche am Wege lagerten, angehalten und durchsucht, ob nicht Edelleute darin versteckt wären; Weiber und Kinder, die sich in denselben reiten wollten, wurden hinausgerissen und gemißhandelt oder getödtet. In Odów, versicherte der Erzähler, so viele Leichen auf der Chaussee aufgehäuft gesehen zu haben, daß das Blut in Strömen zu beiden Seiten von der Steinbahn in die Gräben gestossen sei. — Odów passirte derselbe am 27., nachdem am Tage zuvor daselbst die Krakauer Insurgenten, welche auf offenen Flüssen über die Weichsel gesetzt, mit dem von Bochnia heranziehenden Militair und den Bauern zusammengestoßen und mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen waren.

Von dem Gefecht bei Odów wird aus anderer Quelle gemeldet, daß die Krakauer Insurgenten, als sie nach der Einnahme von Wieliczka auf Bochnia gezogen, in jener Gegend von den Oesterreichischen Truppen angegriffen, zurückgedrängt und auf dem Rückzuge von den Galizischen Bauern angefallen und hart mitgenommen seien. — In Folge dieser Niederlage hatten sie auch Wieliczka geräumt und sich auf Podgorze zurückgezogen, wo sie am 27. Februar von den Oesterreichern eingeschlossen waren.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, sind seitdem die Oesterreichischen Truppen in Podgorze wieder eingerückt.

Wien den 3. März. Sogleich auf die erste Nachricht von dem Bestreben der Krakauer Insurgenten, den Aufruhr in die nahe liegenden Kreise von Galizien zu verbreiten, haben Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Oste Civil- und Militairgouverneur des Landes, nicht nur den Oberstlieutenant und Generalkommando-Adjutanten v. Benedek, zur Wahrnehmung der militairischen Anstalten, sondern auch den Gubernial-Vizepräsidenten, Grafen v. Kazanski als Landeskommissär mit außerordentlichen Vollmachten in die bedrohten westlichen Kreise zur Herstellung der Ruhe und Ordnung abgesendet. — Ersterer traf am 25. Februar in Bochnia ein und setzte sich sogleich am folgenden Morgen, auf die Nachricht, daß die Krakauer Insurgenten, welche bei Niepolmice über die Weichsel gegangen waren, zu Wieliczka eingedrungen seien, mit den disponiblen

Truppen der Garnison von Bohnia und den zu ihrer Unterstützung schaarenweise herbeigeilten Landeuten nach dem bedrohten Punkte im Marsch. Gegen 11 Uhr Vormittags stieß man bei Obow auf die Insurgenten, welche unverweilt angegriffen und mit bedeutendem Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen total geschlagen wurden; nur Wenige entkamen durch eilige Flucht und werden von den Landeuten in ihre Schlupfwinkel verfolgt. Als die Avantgarde der K. K. Truppen auf den Anhöhen vor Wieliczka erschien, hatten die wenigen noch daselbst zurückgebliebenen Insurgenten den Ort bereits verlassen und sich zerstreut, worauf Oberstleutnant v. Benedek gegen Abend daselbst einrückte. — Die gesammte Mannschaft hat diese durch die schlechte Witterung und grundlose Wege sehr erschwerte Expedition mit einer musterhaften Ordnung und Ausdauer ausgeführt.

Dem gestern von dem K. K. Generalmajor v. Collin an das K. K. Hofkriegsrathspräsidium eingelaufenen Berichte aus Podgorze vom 28. Febr. zufolge hatte derselbe am Morgen dieses Tages erfahren, daß Wieliczka bereits von drei Compagnien des Infanterie-Regiments Nugent besetzt worden sei, nachdem die Krakauer Insurgenten (wie oben erwähnt) bei Obow von Militair und Bauern angegriffen und total geschlagen worden waren. Die vorgehabte Recognoscirung gegen Wieliczka unterblieb daher. — Von der Krakauer Seite wurde von Zeit zu Zeit, aber nur mit Kleingewehr, auf Podgorze herüber geseuert, ohne daß jedoch durch dieses Plänkeln irgend ein Schaden zugefügt worden wäre.

Von dem königlich preussischen General-Major v. Felten, welcher mit 1200 Mann Infanterie, 400 Mann Ulanen und 4 Geschützen bei Neu-Berun steht, hatte der General-Major v. Collin am 28. Febr. eine Zuschrift erhalten, wonach er mit demselben in Kommunikation getreten ist.

Von Russ. Seite stehen in der Nähe der Krakauer Grenze 5 Bataillons Infanterie, 4 Schwadronen Kavalerie und 600 Kosaken nebst den dieser Truppenzahl entsprechenden Geschützen.

Berichten aus Wadowice vom 1. März zufolge, war ein Haufe von Aufrührern, der vom Krakauer Gebiet eingefallen war, sengend und brennend das Gebirge durchzog, und sich über Jordanow gegen Wadowice bewegte, durch Entsendung einer Abtheilung Truppen und der Finanzwache, unter Leitung des dortigen Kreis-Ingenieurs, dem sich eine große Anzahl von Landeuten anschloß, unverweilt zum Rückzuge genöthigt worden. Ein zweiter Haufe von Krakauer Insurgenten der sich bei Limanowa gezeigt hatte, fand einen gleichen Empfang.

In Wadowice befinden sich bereits über 150 Arrestanten, die von dem Landvolke, wegen Theilnahme an revolutionären Umtrieben, aufgefangen und dem Kreisamte überliefert wurden. Sie sind alle so entmuthigt und für ihr Leben besorgt, daß sie, selbst unbewacht ihren Arrest nicht verlassen würden, und froh sind endlich unter gesellichem Schutze zu stehen, zu dessen Zertrümmerung sie beitragen wollten.

Zu Wadowice ist am 28. Febr. nachstehende Kundmachung des dortigen K. K. Kreisamtes erschienen: „Von Seite des Wadowicer K. K. Kreisamtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die K. K. österreichischen Truppen die in den Bohniaer und Wadowicer Kreis eingefallenen Revoltanten bereits zurückgeworfen und die Grenzstadt Podgorze wieder besetzt haben. — Alle Dorfgemeinden werden bei schwerer Verantwortung und Strafe ermahnt, sich jeder Gewaltthat gegen unverdächtige Personen und Eigenthum der Geistlichkeit, der Gutsbesitzer, Pächter, herrschaftliche Beamten und Dienerschaft zu enthalten. K. K. Kreisamt Wadowice, den 28. Febr. 1846. Sr. K. K. apostolischen Majestät Subnialrath und Kreishauptmann Losert.“

Frankreich

Paris den 1. März. Für die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer entwickelte Herr Agenor von Gasparin seinen Antrag, bezüglich der Bedingungen für die Zulassung zu öffentlichen Aemtern.

Der Antragsteller verhehlt sich die Schwierigkeiten nicht, auf welche sein Antrag stoßen müsse. Derselbe verlege hergebrachte Gewohnheiten, die tiefe Wurzeln gefaßt. Aber vor Allem müsse das Uebel untersucht werden, um dessen Heilung es sich handle, nämlich der leidenschaftliche Zubrang zu den öffentlichen Aemtern und die Mittel, die man anwende, um zu denselben zu gelangen. Es handle sich nicht um ein Utopien, um eine bloße gute Absicht, sondern um eine wirksame Maßregel, um ein tiefes, ins Leben eingreifendes Uebel auszurotten. Es handle sich um eine hierarchische Organisation in allen Dienstzweigen der Verwaltung. Um diese Organisation aufrecht zu halten, würde es hinreichen, eine hierarchische Beförderung aufzustellen, eine allgemeine Oeffentlichkeit aller Ernennungen, eine Kontrolle aller Beförderungen. Nur für die politischen Aemter läßt der Redner eine Ausnahme zu. An den Eintritt in alle anderen Laufbahnen knüpft er die Bedingung von Prüfungen über die Fähigkeit der Bewerber. Niemand solle befördert werden, ohne vorher zwei Jahre im niederen Grade gedient zu haben. Verordnungen seien erlassen worden zur Regelung der Zulassung und Beförderung in jedem Verwaltungszweige. Die Kammer habe diese Verordnungen gewünscht, verlangt. Das Resultat derselben aber sei durchaus unwirksam gewesen. Diese Verordnungen seien ein Beweis mehr für die Nothwendigkeit und Angemessenheit seines Antrages. Sie seien nicht einmal vollzogen worden. Täglich erhielten die Deputirten Gesuche von Bewerbern, welche bäten, daß man ihnen diese oder jene Stelle verschaffen möge. Das seien also Kandidaten, die zu Allem geeignet und tauglich sein wollten. In der That seien sie aber zu nichts tauglich, und der Staat würde mit ihrer Unfähigkeit sich nur eine Last aufladen. Diesen Mißbräuchen müsse ein Ziel gesetzt werden; um in Zukunft in den Staatsdienst eintreten

zu können, müsse man Bürgschaften von Kenntnissen, Fähigkeiten, gemachten Studien gewähren. Er verteidige hier die Freiheit der Regierung, nur diejenige Regierung sei frei, die gewissen Anforderungen eine feststehende Regel entgegenzusetzen könne. Er habe das wirkliche Vorhandensein des Uebels und die Wirksamkeit des vorgeschlagenen Heilmittels dagegen gezeigt, und er bitte die Kammer, seinen Antrag in Betracht zu ziehen; die Zukunft der Institutionen, der politischen Sitten Frankreichs sei dabei im Spiele.

Der Präsident fragt, ob der Antrag unterstützt werde? Man ruft: Ja! ja! Die Verhandlung desselben wurde sofort eröffnet.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Die Regierung widersehe sich der Erwägung des Antrags nicht. Sie werde denselben, gleich der Kommission, die dafür ernannt werde, prüfen und alle Mittel aufsuchen, dem bezeichneten Uebel abzuwehren.

Die Kammer schritt nun zur Abstimmung und beschloß, den Antrag in Betracht zu ziehen. Derselbe soll gedruckt und an die einzelnen Mitglieder vertheilt werden. Darauf eröffnete der Präsident das Strutinium für Ernennung der 6 Kandidaten für das Amt als Commissaire zur Ueberwachung der Schulden Tilgungs- und der Depositen- und Aufbewahrungs-Kasse. Da hierauf die Tagesordnung erschöpft war, so wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Büreaus der Deputirten-Kammer werden am Montag wieder neue Präsidenten und Secretaire ernennen. Die Opposition rüftet sich, um in drei Büreaus ihre Kandidaten durchzusetzen, damit die von ihr ausgehenden Anträge zur Diskussion gelangen.

Spanien

Madrid den 21. Febr. Am 18. erhielt das Staats-Ministerium durch außerordentliche Gelegenheit Depeschen von dem diesseitigen Gesandten in Neapel, die als höchst vertraulich und dringend bezeichnet waren. Der neue Minister-Präsident, Marquis von Miraflores eröffnete diese Depeschen und berief darauf ein Minister-Conseil zusammen. Obgleich nun, wie versichert wird, die eingegangenen Mittheilungen unter der Voraussetzung, daß in Betreff der künftigen Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani zwischen den Höfen von Madrid und Neapel das vollkommenste Einverständnis herrsche, ausgefertigt waren, so faßten doch die Minister einstimmig einen Beschluß, der den dormaligen Bedürfnissen des Landes und den dringenden Anforderungen der öffentlichen Meinung durchaus entspricht. Der Universal sagt heute: „Für das Land ist dieser Beschluß eine Garantie, und, zufolge höchst glaubwürdiger Angaben, sollte er auf ehrfurchtsvolle Weise durch den Marquis von Miraflores zur Kenntniß der Königin gebracht werden.“

Am darauf folgenden Tage (vorgestern) verfügten sich der Herzog von Rianzares und der General Narvaez nach dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Lustschlosse der Königin Christine, wo diese sie bereits erwartete. Man bemerkte daß der Französische Botschafter sich auf einem Umwege ebenfalls dorthin begab. Gegen Abend verbreitete sich das Gerücht, die Minister wären, in Bezug auf eine die neue Stellung des Generals Narvaez zu ergreifende Maßregel, in Uneinigkeit gerathen, und Lezterer würde abermals mit den von ihm zu erwählenden Personen an die Spitze der Regierung treten. Da man gestern früh erfuhr, daß die Minister um Mitternacht ein Conseil gehalten hatten, so verbreitete sich eine gewisse Bestürzung in der Stadt, und der Zweck der Erfinder dieser beunruhigenden Gerüchte das Fallen der Staatspapiere wurde erreicht.

Die Frage, welche in jenem Minister-Rath in Erwägung gezogen wurde, betraf die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Reduzirung der Armee. Das Ministerium wünscht die Last der Abgaben, unter der das Volk erliegt zu erleichtern und zugleich darzutun, daß es in der Rechtllichkeit seiner Gesinnungen und in dem Vertrauen, mit welchem die öffentliche Meinung ihm entgegenkommt, die hinlängliche Kraft zu finden hofft, um das Land, mit Beseitigung des gewaltsam herbeigeführten Kriegszustandes regieren zu können. Es wurde demnach darüber berathschlagt, ob es angemessen wäre, die jetzt unter den Waffen stehende 40,000 Mann Provinzial-Milizen, wie es im Frieden gebräuchlich ist, in ihre Heimat zu entlassen. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel im gegenwärtigen Augenblicke sind die Ansichten getheilt, und die Minister selbst scheinen noch keinen Beschluß darüber gefaßt zu haben.

Unterdessen hat der General Narvaez eine Haltung angenommen, die der öffentlichen Meinung Veranlassung giebt, sich mit großer Hestigkeit in einem ihm keinesweges vortheilhaften Sinne auszusprechen.

Der General Narvaez, der dem Lande einen dauerhaften Frieden zu verleihen versprach, versetzte als Minister-Präsident das Land in einen Zustand, der schlimmer und demoralisirender ist, als offener Krieg. Die Verhältnisse wurden endlich durch seine Verblendung dahin geführt, daß er nur vermöge einer der wahren Bestimmung des Heeres gerade zuwiderlaufenden Einwirkung auf die Truppen sich im Besitze der Gewalt erhalten zu können glaubte. Auf demselben Wege und mit Anwendung der Künste der Intrigue sucht er, wie allgemein behauptet wird sie wieder zu erlangen.

Großbritannien und Irland

London den 1. März. „Die Frage der Kornpreise ist erledigt“, schreiben heute die Times; „das Gericht wurde gehalten mit aller möglichen Gravität, Geduld und Unparteilichkeit. Jeder Umstand wurde untersucht, jeder Anwalt gehört, jeder Zeuge vernommen. Zwölf lange Nächte hindurch hat die Legislatur sich der riesigen Arbeit unterzogen. Alle Parteien haben gesprochen und ihre Gründe, (Beilage.)

ihre Beredsamkeit erschöpft. Die Minister haben vollständig ausgehalten, wenn nicht sich selbst übertroffen. Ihre Gegner haben gleichfalls ihren eigenen Fähigkeiten Gerechtigkeit gethan und mehr als Gerechtigkeit ihrer Sache. Das Verbrechen der Inkonsequenz hat sein Gewicht fühlbar gemacht; die Furcht davor hat Einige zurückgeschreckt, das Pflichtgefühl Andere unwirksam gemacht. Die Herzoge haben freie Hand gehabt; sie haben thun können, was ein Monarch vergebens versucht; sie gingen in's Parlament und entfernten aus demselben die Mitglieder. Die Krone hat sich nicht eigenmächtig in's Mittel gelegt; die Regierung ist nicht stark gewesen. Täglich schienen Resignationen das Ministerium aufzulösen. Die Volksstimme endlich, obgleich sie das Gesetz billigte, hielt doch jede Ehre von den Urhebern desselben fern. Alle diese Dinge waren geeignet, bei der Theilung des Hauses ungünstig zu wirken. Aber dessenungeachtet ist diese Theilung entscheidend gewesen, und da von diesem Tage an der Einfluß jener Hindernisse schwinden muß, so kann diese Entscheidung jetzt nicht umgestoßen werden. Actum est: die Korngesetze sind abgethan."

Unter den dem Parlamente vorgelegten Depeschen aus Ostindien befindet sich ein vom 31. December datirtes Schreiben des General-Gouverneurs an das geheime Comité, in welchem er über die den Schächten von Mudkij und Firuzeschah vorangegangenen Ereignisse berichtet. Er giebt in demselben zu, daß er anfangs nicht geglaubt habe, es werden die Seichs in voller Macht den Sultesch über-schreiten, weist indes nach, daß alle Verlehrungen für einen solchen Fall zur rechten Zeit getroffen gewesen seien.

Berichte aus Mexiko vom 8. und Veracruz vom 13. Januar melden, daß Paredes zum Präsidenten der Republik erwählt worden sei, und daß er den General Almonte an die Spitze seines Ministeriums gestellt habe.

Schw e i z.

Luzern den 25. Febr. Gestern wurde Herr Fürsprech Winkler wegen Theilnahme am Aufstand verhaftet, und sitzt nun im Gefängnisse. Während der ganzen Dauer des Prozesses seit dem 8. December 1844 haftete kein Verdacht auf ihm. Harmonirt es wohl mit dem Geiste der Amnestie, Vergessenheit und Ver-föhnung nach Ablauf von fünfzehn Monaten in einem politischen Prozesse neue Schuldige mit Gewalt schaffen zu wollen? Als Gegenstück dient, daß gemäß dem Traktandenzirkular für den Gr. Rath auf der 2. März nächstkünftig der berüchtigte Michel Acher mann vollständig amnestirt werden soll.

Zürich den 25. Febr. In mehreren Gemeinden der Bezirke Hinweil und Pfäffikon (im sogenannten Kellenland) fand man gestern folgenden gedruckten communistischen Ausruf an den Häusern: „Freunde auf! Freiheit und Gleichheit! Nicht länger mehr wollen wir zusehen, wie Hunderte von Menschen in Wollust und Schwelgerei leben, während Tausende, ja Millionen Menschen in Armut und großem Elend schmachten. Freiheit und Gleichheit sei unser Lösungswort! Alle Menschen sind gleich, daher sollen sie auch gleichen Genuß haben. Eine allgemeine Gütergemeinschaft wollen wir haben. Darum auf! Folget uns! Versammelt Euch zu einer Verathung an einer Landesgemeinde in Uster den 2 März 1846. Je zahlreicher, desto besser. Mehrere Freunde des Volkes.“ Natürlich ist weder Drucker noch Druckort genannt; die Polizei ist eifrig bemüht, die Urheber ausfindig zu machen, wird sie aber wohl außer dem Canton, z. B. in Basel-Landschaft suchen müssen, wo gegenwärtig auch das Treichlersche Noth- und Hülfes-Blatt gedruckt wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. Febr. (Wresl. Ztg.) Wie man erfährt, wird Se. Majestät der Kaiser etwa in der Mitte des künftigen Monats die Reise in das Ausland antreten (?), vorher aber noch die andere Hauptstadt des Reichs, Moskau, besuchen. Gestern hielt Se. Majestät der Kaiser über die gesammte Garnison von St. Petersburg und der Umgegend eine große Musterung ab, die bereits vor einigen Wochen stattfinden sollte, wegen der großen Kälte aber ausge-setzt werden mußte. — Aus dem Kaukasus sind neue Berichte bis zum 6. Februar eingegangen. Im südlichen Daghestan hatte der General-Major Fürst Andronikow den Muriden ein blutiges Treffen geliefert, in Folge dessen die Russischen Truppen wieder einen Platz mehr gewonnen haben, indem sich die Einwohner von Nufarsk ohne weiteren Schwertstreich unterwarfen. Wie früher erwähnt, ist nun auch der Hochingsche Wald niedergehauen und verbrannt worden. Die Generale Nesterow und Freytag waren mit 16 Bataillonen Infanterie, 6 Kosaken-Regimentern, 20 Kanonen und 4 Mörsern in 2 Abtheilungen nach dem Walde aufgebrochen, gaben sich durch Kanonensalven von ihrem gegenseitigen Annäherung Kunde und begannen dann, trotz des lebhaften Gewehrfeuers der in dem Walde versammelten Tschetschenen, die Zerstörung, welche mit unbedeutendem Verlust für die Russen bewerkstelligt wurde. — Wichtiger noch als diese Nachrichten sind die von der andern, westlichen Seite des Kaukasus, wo die Tschetschenen sich den Russen in ganzen Stämmen unterwarfen. So haben die, mindestens 100,000 Seelen zählenden, mächtigen Abadschen am 20. Januar ihre Unterwerfungs-Acte unterzeichnet, kraft deren sie sich verpflichten, friedlich in ihren Bergen zu leben, Rußland nicht zu befeinden und keine Feinde desselben unter sich zu dulden. Den Abadschen folgend haben denn auch bereits die Schapsugen ihre Unterwerfung angekündigt. Auf dieser Seite des Kaukasus scheint also Rußland glücklicher zu sein als gegen Schamil und seine Tschetschenen.

Warschau, den 1. März. Der Ober-Polizeimeister von Warschau bringt in den heutigen Blättern, als Nachtrag zu seiner gestrigen Bekanntmachung, noch zur öffentlichen Kenntniß, daß von der für die in Warschau ankommenden Personen angeordneten Vorschrift, von den Kreis-Direktoren ausgestellte Legitimations-scheine vorzuzeigen, nur die mit Produkten zu Markt kommenden Bauern ausgenommen sind.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird von der Polnischen Grenze geschrieben: Es ist jetzt mit einem Male beschlossen worden, die aus Polen zu dem großen Frühjahrsmarkte, der zu Kiew abgehalten wird, hinreisenden Kaufleute als Fremde zu betrachten, was ihnen natürlich sehr bedeutenden commerciellen Schaden bringt. Um denselben abzuwenden, haben sich nun die Polnischen Kaufleute an den Kaiser gewendet und gebeten, als Russische Unterthanen betrachtet zu werden. Die Polizei-Zeitung, welche das Gesuch der Kaufleute enthält, bringt auch zugleich den Bescheid des Kaisers, welcher dahin geht, daß er sich die Sache überlegen und am Ende dieses Jahres den Polen seinen definitiven Bescheid verkünden wolle. Man sieht, wie fein diplomatisch man in Rußland zu verfahren weiß."

T ü r k e i.

Konstantinopel den 11. Febr. (Oesterr. B.) Die bevorstehende Reise des Sultans nach Rumelien (über Varna, nach Silistria u.) ist vor einigen Tagen bei der Pforte offiziell angekündigt worden. Dem Vernehmen nach dürfte selbe jedoch nicht vor dem Monat April angetreten werden. Der gegenwärtig in außer-ordentlicher Sendung in Syrien befindliche Ferik Emin Pascha, ist zum Präsidenten des Kriegsraths an Mustapha Zarif Pascha's Stelle ernannt worden, welcher, wie bekannt, den Posten eines Militair-Gouverneurs von Smyrna erhielt. Meh-med Pascha wurde zum Direktor der Militairschule ernannt und in seinem bisherigen Amte als Mitglied des Kriegsraths durch Rifa Pascha, ehemaligen Gouverneur von Smyrna, ersetzt. Mazher Pascha, Mitglied des obersten Justizraths, wird bis zur Ankunft Emin Pascha's den Vorsitz im Kriegsrathe führen. Ueber-dies wurden Akif Efendi, ehemaliger Botschafter in Wien und nunmehriger Prä-sident des Conseils im Finanzdepartement, zum Beamten erster Klasse ersten Ranges und der Chefarzt des Sultans, Ismail Efendi, zum Beamten zweiter Klasse ersten Ranges befördert. — Der neue Statthalter von Trapezunt, Halil Pascha, Schwager des Sultans, ist am 5. d. M. auf dem Englischen Dampfschiffe „Achilles“ nach seinem Posten abgegangen. — Schon seit längerer Zeit ging man mit dem Plane um, die Hauptstraßen und die besuchtesten Nebengassen der Frankenvorstadt Pera zu beleuchten. Mannigfache Schwierigkeiten setzten sich bisher der Ausführung dieses Planes entgegen; doch sind selbe endlich unter der gegenwärtigen Verwaltung beseitigt und die seit mehr als einem Jahre bereitstehenden Later-nen gestern Abend zum erstenmale angezündet worden.

Bermischte Nachrichten.

Wasserstand der Warthe: Vorgestern (7. März) Morgens 7 Uhr 14 Fuß. Um Mittag 14 Fuß 4 Zoll. — Gestern (8. März) 6 Uhr früh 15 Fuß. — Noch einige Zoll Wachsen, und der Strom überfluthet auch den noch nicht zerrissenen Theil des Verdychower Vorderdammes.

Herr v. Küstner, der Selbstherrscher aller Schauspieler (der Königlichen in Berlin nämlich), dessen neue Theater-Offise so vielfachen Stoff zur Besprechung gegeben haben, hat bekanntlich den Titel „General-Intendant der Königl. Schauspieler.“ Ein kleines süddeutsches Blatt, welches erzählt, daß ihm der rothe Adler-Orden verliehen ist, nennt ihn, wahrscheinlich durch einen Druckfehler, „General-Lieutenant der Königl. Schauspieler.“

In Treuenbrieken ist ein merkwürdiges Werk erschienen. Der Titel heißt: Die Zweckessen unserer Lage. Als Verfasser wird ein Dr. Hunger angegeben; die Vorrede ist von einem Dr. Friedr. Freyer bearbeitet, und das Titelblatt mit einem Facsimile des Professors Tieftrauf geschmückt. Was sieht, daß die Verfasser schon ihrem Namen nach ganz zu dem großen Unternehmen geeignet sind.

Der „Hamb. Correspondent“ veröffentlicht den Fahrplan, wie solcher von der Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn festgestellt worden ist. Derselbe ist folgender. Personenzüge: erster Personenzug von Hamburg nach Berlin, Abgang 6½ Uhr, Ankunft 3 Uhr; Ankunft in Wittenberge 11 Uhr. Erster Personenzug von Berlin nach Hamburg: Abgang 7½ Uhr, Ankunft 4 Uhr; Ankunft in Wittenberge 11 Uhr. Zweiter Personenzug von Hamburg nach Berlin: Abgang 12 Uhr, Ankunft 9½ Uhr; Ankunft in Wittenberge 4½ Uhr. Zweiter Personenzug von Berlin nach Hamburg: Abgang 12¼ Uhr, Ankunft 9 Uhr.

In einem Kölner Wechselhause lebte ein junger evangelischer Candidat als Hauslehrer. Nachdem er seinen Pflegebefohlenen die gehörige Bildung angedeihen lassen, kehrte er vor wenigen Wochen, alle freundlichen Anstellungen-Anerbieten des Hauses ablehnend, in seine Heimath zurück, um sich dort zum Priesteramte vorzubereiten. Kaum angekommen, schrieb er einen Brief an das kölnische Haus und trug denselben auf die Post, kehrte von diesem Gange aber nicht mehr nach Hause zurück. Alle Anfragen in Köln, bei sonstigen Verwandten und Bekannten blieben fruchtlos und beängstigten die Angehörigen immer mehr. Nun verbreitete sich ein Gerücht, daß man in einem Gehölze an dem Abend seines Verschwindens

Zimmerstimmen gehört. Man sucht nach und findet Splinter des Stoces, den der Berschwundene zu tragen pflegte. Jetzt sucht man ängstlicher und findet endlich aufgelockerte Erde. Man gräbt nach und stößt bald auf die Leiche des Candidaten, die eifrig Stiche wunden zeigt, von denen keine tödlich. Der Ueberfallene war also lebendig beerdigt worden. Da der Erschlagene mit all seinen Habseligkeiten, goldener Kette u. eingeschart, da ein Aufseher der Eisenbahn dortiger Gegend von den Arbeitern tödlich gehaßt ist, und der Erschlagene an jenem Abend zufällig wie jener Aufseher gekleidet gewesen, so vermuthet man, daß er als ein unschuldig Opfer der Rache jener Menschen gefallen ist.

(Paris.) — Von hier bis Brüssel fährt man jetzt in 14 Stunden. Es haben die Herren James und Anselm v. Rothschild, welche am 25. v. M. die Reise machten, mittelst der neu vollendeten Eisenbahnstrecke die Entfernung zwischen beiden Städten in der angegebenen Frist zurückgelegt. Beide frühstückten in Paris und speisten Abends in Brüssel.

Nach den letzten Nachrichten aus Persien hat die Cholera von Kabul aus bereits Teheran erreicht, und es wäre daher nicht unmöglich, daß sie weiter westwärts vorschritte.

Mit der Frauen-Emancipation in Berlin will es nicht recht vorwärts gehen. Die Anzahl der geistreichen, Bier trinkenden, in Männertracht die Kneipen besuchenden, Cigarren rauchenden, die Reitpeitsche führenden, nimmer zu ruhenden Mitglieder des zarten Geschlechts ist sehr im Abnehmen begriffen, und der Stel der Männer, die das Treiben veranlaßt hatten, im Zunehmen.

Anfrage.

Warum machen so wenige Preußen von dem Rechte, die Nationalfokarde zu tragen, Gebrauch?

Die Schüler des Königl. Marien-Gymnasiums sind vorläufig nach Hause entlassen, und haben sich nach Ostern, wie gewöhnlich am ersten Montage, wieder zur Schule einzufinden. Posen, den 6. März 1846.

Der Direktor.

Unterzeichnete empfehlen ihre neu errichtete französische Leihbibliothek, die mit sowohl älteren, als auch den neuesten belletristischen Werken der französischen Literatur auf das Vollständigste versehen ist. Der Catalog wird gratis ausgegeben. Posen, den 9. März 1846.

Schirmer & Bredull, Wilhelmstraße No. 21. Hôtel de Dresde.

So eben ist erschienen und bei den Gebr. Scherk in Posen vorräthig, so wie durch alle Buchhandlungen und Wohlthätlichen Postämter zu beziehen:

Israelitischer Volksfreund für das Großherzogthum Posen. 1. Heft.

Eine Monatschrift zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung im häuslichen Kreise.

Halbjähriger Pränumerationspreis 20 Egr.

Das Ziel, welches sich der „Israelitische Volksfreund“ gestellt hat, kann nur von allen Seiten ein lobenswerthes genannt werden. Um denselben einem jeden Israeliten zugänglich zu machen, hat der Verleger einen so billigen Preis gestellt, wie bei ähnlichen Blättern noch nie der Fall war. Eben so ist die Redaction bemüht, durch reichhaltigen Stoff und gediegene Auswahl den Sinn für schöne und lehrreiche Unterhaltung anzuregen und zu beleben, und fordere ich demnach alle Gönner und Freunde der jüdischen Literatur hiermit auf, dieses gewinnbringende Unternehmen durch Mittheilungen, die das Judenthum betreffen, gütigst zu unterstützen und zu fördern.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, wie bei der großen Verbreitung des Blattes in der Provinz Posen dasselbe das beste Organ ist: Familieneignisse, Verlobungen, Trauungen, Geburten und kaufmännische Anzeigen auf die angenehmste und zweckmäßigste Weise zu veröffentlichen.

Erzemeszno, den 5. März 1846.

G. Dlawski, Buchhändler.

Bekanntmachung.

Das auf St. Martin No 21. belegene ehemalige Kubickische Grundstück, soll exclusive des Tabagie-Locals und Gartens, vom 1. April d. J. an, auf 1 Jahr, in mehreren Theilen, an den Meistbietenden vermiethet, resp. verpachtet werden, wozu ein Termin an Ort und Stelle,

auf Freitag den 13ten März c., Nachmittags 3 Uhr ansieht, die Bedingungen hierzu sind im Bureau der

Festungs-Bau-Direktion einzusehen und sollen im Termine selbst auch noch bekannt gemacht werden.

Posen, den 6. März 1846.

Königl. Festungs-Bau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der auf der von Krotoschin nach Zduny zu erbauenden Chaussée zu den Brückenbauten erforderlichen 268 1/2 Tonnen oder 805 Viertel Steinfalk soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Anlieferung kann vom 1sten April bis 1sten Juli c. successiv erfolgen, und der Mindestfordernde hat eine Kaution von 100 Rthlr. zu erlegen.

Offerten werden bis zum 20sten März c. schriftlich, versiegelt und franco erbeten.

Krotoschin, den 26. Februar 1846.

Die sändische Baucommission der Krotoschin-Zdunyer Chaussée.

Die Handelsakademie in Danzig betreffend. Der neue Cursus derselben für das Jahr 1846/7 wird am 1. April d. J. beginnen, wozu Meldungen täglich bei mir angenommen werden.

Danzig, den 20. Februar 1846.

Richter, Direktor der Anstalt, Hundegasse Nr. 80.

Güter-Kauf.

Es wird eine Güter-Herrschaft in der Neumark, in der Provinz Posen, oder in Schlessen, jedoch nicht über eine Entfernung von 20 Meilen von Berlin, im Werthe von 2 bis 300,000 Thaler zu kaufen gesucht.

Neben gutem Acker, wobei nicht auf den höchsten Kulturzustand gesehen wird, ist ein gut bestandenes ausgebreitetes Forstrevier mit Hoch- und Nieder-Jagd und ein gutes Viehverhältniß, möglichst an einem Fluß mit Fischerei verbunden, Haupt-Bedingung. Das Ganze muß zusammenhängend und gut arondirt seyn.

Adressen beliebe man der Wossischen Zeitungs-Expedition in Berlin unter Nummer 177. A. postfrei zuzusenden.

Die Fournier-Niederlage von Herrmann Moriz,

Friedrichstraße vis à vis dem Kammereiplatz, empfiehlt eine neue Sendung Fourniere, als: Mahagony, Nußbaum, Rüstern, Kirschbaum, Birken u. zu billigen aber festen Preisen.

Ein neues Pianoforte, von sehr schönem Aeußeren und Ton, ist billig zu verkaufen Wilhelmplatz No. 16. 2ten Stock links.

Im Urbanschen Hause, kleine Ritterstraße No. 307. — unweit des Kubickischen Gartens —

Aus Sneek (Niederlande) schreibt man vom 20sten Februar: „Hier befindet sich ein Mädchen, zwischen 25—30 Jahre alt, welches schon sehr lange Zeit kränkelte, aber nun seit den letzten Monaten die sonderbare Erscheinung darbietet, daß der achtbare Arzt, der sie behandelt, von Zeit zu Zeit Nadeln aus verschiedenen Theilen ihres Körpers hervorholt, welche unter der Oberfläche der Haut verborgen sitzen, und bisweilen so tief, daß dieselben durch eine Operation gefunden werden müssen. Die Kranke entdeckt die Stelle, wo diese Nadeln sitzen, durch inneres Stechen oder Schmerz, und die bereits hervorgeholte Zahl derselben beträgt über 60. (!!)“

Rüge.

(Eingefandt.)

Zu der am vorigen Freitag angekündigten großen Vorstellung im Cirque orientale hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Die Vorstellung begann ohne die gewöhnliche Quadrille gegen halb 8 Uhr und schloß noch vor halb 9 Uhr Abends. Eine Entschuldigung wegen der Kürze der Vorstellung und namentlich wegen Fortlassung der ausdrücklich angekündigten Schlussscene „Monsieur et Madame Pompadour“ unterblieb, obchon der Direktor der Gesellschaft im Circus anwesend war. Dies muß gerügt werden. Sobald Hr Soulier es mit der Renommée seiner Gesellschaft überhaupt vereinbar hält, vor einem fast leeren Hause zu spielen, so erfordert es auch die Achtung vor dem anwesenden Publikum, daß die Vorstellung unverkürzt gegeben und eine auf dem Zettel besonders angekündigte Produktion nicht ohne Angabe des Grundes ausgelassen wird. Civis.

ist die im ersten Stockwerk belegene Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Entrée, 2 Küchen u., ganz oder theilweis vom 1sten April c. ab zu vermiethen.

Zu dem am Wilhelmsplatz hier selbst sub No. 216/3. belegenen Hause ist vom 1sten April c. ab die Vel-Stage nebst Zubehör, so wie zwei Stuben 2 Treppen hoch, und Parterre eine Stube von 2 Fenstern zu einem Laden, zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Conditor Giovanoli daselbst.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 1. bis 7. März.

Table with 4 columns: Tag, Thermometerstand (tieffter, höchter), Barometer-Stand, Wind. Rows for dates 1. März to 7. März.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Table with 4 columns: Den 6 März 1846., Zms-Fuss., Preus. Cour-Brief, Geld. Lists various financial instruments like Staats-Schuldschreine, Präm.-Scheine, Berliner Stadt-Obligationen, etc.